

Laibacher Zeitung.

17

86



den 27. April.



Wien vom 31 März.

Auf dem 2ten April wird das neu eingerichtete Wechselgericht eröffnet, welches gegenwärtig ein ganz respectables Kollegium vorstellt, da es vordem nur als eine Nebensache, die bloß den Handelsstand angehe, betrachtet ward. Auf ähnliche Art soll es auch in Hungarn eingeführt werden, um die Handlung sicherer zu machen, weil daselbst das hiesige Wechselrecht keine Kraft hatte. Unsere Staatsgrübler wollen nunmehr einen Krieg mit den Türken anfangen, weil das Demarkationsgeschäft wiederum zu stoßen anfängt. Die tiefer Eingeweihten lachen aber zu dieser Sage, so wie zu allen Kriegsgerüchten, welche noch ausgesprengt werden könnten.

In einem eigenhändigen Handbillet haben Se. Majestät Ihren höchsten Willen zu erkennen gegeben, daß künftighin keine Unter-Beamte als Akzessisten oder Praktikanten an die Hofkanzleien abgegeben werden sollten, wann sie sich nicht zuvor in den Provinzialstellen habilitiret hätten; damit sie den Dienst im eigentlichen Verstande nicht allererst erlernen dürften; welches der Fall sei, wenn sie ganz roh von Schulen und Akademien in die Hofkanzleien eintreten müßten.

Auch Ostender Kaufleute wollen Schiffe ausrüsten, um sie auf den Heringsfang zu schicken.

Regensburg vom 30 März.

In Ansehung der vor ein Paar Monaten in hiesiger Stadt vorge-

fallenen Sattlergeschichte kann man nun endlich den weitem Erfolg berichten. Man hatte sich zwar Mühe gegeben, die in Donaufauf Hochfürstl. bischöflich Regenspurgischer Herrschaft, zu Verhaft gebracht Sattlergesellen (welche den in Diensten des Herrn Churböhmischen Gesandten Grafen von Saileru stehenden Sattler auf öffentlicher Gasse angegriffen und schwer mißhandelt haben) durch Kaution loszumachen; allein, sie müßten bis zu Ausgang der Sache harren, welcher dann zu Anfang dieser Woche erfolgt und von dem fürstl. Pflegamt zu Donaufauf der Ausspruch geschehen ist, daß die Gesellen nicht nur jeder mit 25 Prügeln bestraft werden, sondern auch die aufgelaufene Gerichtskosten, salvo tamen regressu an ihre Meister, bezahlen sollen. Auf das hohe Vorwort der Frau Gräfin von Saileru Excellenz wurden die Prügel ihnen geschenkt, die Kosten aber (die sich dem Vernehmen nach auf 2000 fl. belaufen) müssen die Meister ohne weiters bezahlen. Zu gleicher Zeit wurde auch der hiesige wohlöbl. Magistrat durch ein allerhöchst kaiserliches Rescript angewiesen, des Herrn Grafen von Saileru Excellenz durch eine solenne Rathsdeputation eine respektive Entschuldigung und Erklärung in vorgeschriebenen Ausdrücken zu thun, welches dann bereits vorgestern geschehen ist.

Saag vom 26. März.

Die Staaten haben am Frei-

tag einen Beweis ihrer Gnade, ihrer Mäßigung und ihrer Menschlichkeit gegeben. Das Schavot für den Paruckenmacher, Francois Morand, war schon am 23ten in der Nacht errichtet, und der Galgen darauf gesetzt.

Den Tag vorher war die unglückliche Frau des Delinquenten mit ihren sechs Kindern bei allen Gliedern der Regierung herumgefahren, um für ihren Mann um Vergebung zu flehn, und hatte bezeugt, daß sie vergebens alles angewandt hätte, um ihn von seinem bösen Vorhaben zurück zu halten. Auch lieferte sie nachher in die Versammlung des Souverains eine demüthige Bittschrift um Pardon für ihren Mann ein, eine sehr rührende Schrift einer Mutter von sechs Kindern, die mit dem siebenden schwanger geht. — Der Gefangne selbst erweckte durch seine bezeugte Reue Mitleiden und erklärte, daß er über Heß, den Chef des sogenannten Oranienkorps ewig Rache schreien würde. Denn der hätte ihn verführt. — Wie seine Frau und Kinder am Donnerstage Abschied von ihm nahmen, sagte er zu seinem ältesten Sohne: „Kind! sieh hier deinen Vater, der morgen sterben muß. Laß dich nie von Bösewichtern verführen, wie ich von ihnen verführt bin!“ — Unter allen diesen Trauerscenen war das menschenfreundliche Herz der Herrn Gevaerts und de Gyzelaar in die stärkste Bewegung gerathen; und eben diese Herrn, deren Leben in Gefahr gerathen war, sind es, welche dem

Missethäter durch ihre Fürsprache bei Ihro E. G. M. Gnade verschafft haben. — Wie der Delinquent dies vernahm, rief er mit einem starken Schrei aus; „Gott! welche Neue habe ich!“ und fiel in Ohnmacht. — Allenthalben, selbst unter den sogenannten Prinzgesinnten, verbreitet sich der Ruhm und die Bewunderung der großmüthigen edlen Menschenliebe beider Herren. — Nachdem Ihro E. G. M. diesen Pardon verliehen hatten, haben Sie eine sehr nachdrückliche Publikation an das Volk thun lassen. Aus ihr erhellt, daß Morand noch nach erhaltenem Pardon manches bekannt hat, so daß der Knäuel der Bosheit des sogenannten Oranienkorps oder wenigstens einiger von ihnen nun abgewunden und entdekt ist. —

Heute ist auf hohen Befehl in allen Kirchen die Publikation von Ihro E. G. M. bei Gelegenheit des gegebenen Pardons von allen Kanzeln abgekündigt, und zugleich eine sehr treffende Anrede an die Gemeinen gehalten, welches von allen unsern Predigern, keinen einzigen ausgenommen, zur allgemeinen Zufriedenheit geschehn ist. (So wird in einem Tage alles patriotisch gesinnt, und aus dieser Finsterniß bricht das hellste Licht hervor!) Am Freitag ward, nach dem fernern Besetzniß des pardonirten Delinquenten, der Kapitain des sogenannten Oranienkorps in Arrest genommen. Am Sonnabend ward er zweimahl bis in die späte Nacht verhört. — Auch sagt man, daß Morand noch

weiter verhört werden soll, um beim Konfrontiren alles zu entdecken. — Noch diese Anekdote. Ein Glied des Oranienkorps soll, sagt man, versichert haben, daß die Kasse des Korps, die Hef mitgenommen hat, 11742 Gulden betragen habe, das ungerechnet, was er empfangen ohne es aufzuzeichnen. Einer soll 300, ein anderer 100 Dukaten dazu geschenkt haben u. s. f. Wie man den Menschen fragte, wo doch die große Kasse herkäme, soll er geantwortet haben: „darnach müsten Sie nicht fragen, es wird schon mehr kommen.“ — Hef soll auch noch einem Galanteriehändler 38000 Gulden schuldig geblieben sein.

Paris

Die Lyoner Diebe wurden (laut unmittelbaren Briefen aus dieser Stadt) folgendermaßen entdekt: „Ein hier festgesetzter und zum Tod verdammtter Spizbube zeigte bei seinem Verhör so vielen Verstand und Feinheit, daß der Polizeilieutenant auf den Einfahl gerieth, solchen zu einem Spion zu gebrauchen. Es wurde ihm wirklich, unter der Bedingung, daß er sein Möglichstes thun sollte, die Thäter des oben erwähnten Diebstahls zu entdecken, das Leben geschenkt. — Man erzählte ihm alle, auch die geringste bekannte Umstände davon, und ließ ihn sofort nach Lyon abreisen. — Dort entdeckte er bald, durch welche Umstände ist noch nicht bekannt, zwei von der Bande, nämlich den Schwester Bois, und Pferdtauslöhner Co-

nin. Der Chef dieser Diebe ist der berühmte Antoine, mit dem Zunamen der Türk, welcher durch seine Raubereien in Piemont, Genes und Lyon bekannt ist. Er hatte in einem Hause zunächst an dem der Hrn. Singuertin ein Zimmer gemiethet, und durch eine unter dem Bogen einer Kellerthüre gemachte Oeffnung war er zu dem Banquier gekommen; Seine Mitthelfer, seine Säfte, alles kam durch dieses Loch, welches eine Viertelstunde nachher wieder so zugemacht wurde, daß keine Spur mehr zu sehen war.

Todtenverzeichnis.

Den 11ten April dem Herrn Johann Kordini k. k. Bankalad- ministrations-Offizier seine Tochter alt 5 Jahr 5 Monat in der Petersvorstadt Nro 3.

Den 17ten dem Johannes Petschnizer ein Fischer sein Knabel todt geboren in Krakau Nro. 65.

Den 17ten der Martin Brütz ein Maurer alt 58 Jahr auf der Polanna Nro. 62.

Den 17ten dem Georg Eschischmann Tagelöhner sein Tochter alt 5 Monat in Krakau Nro. 12.

Den 20sten Titl Herr Rajetan v. Petteufel k. k. Landrath alt 67. Jahr an dem Platz Nro. 271.

Den 20sten dem Lukas Zuschna Tagelöhner sein Sohn alt 8 Jahr in Diernau Nro. 60.

Den 20sten die Maria Walgouka ein Dienstmagd alt 24 Jahr auf der Peters Vorstadt Nro. 19.

Den 21sten die Helena Gamsin ein Dienstmagd alt 34 Jahr hintern Schloßberg Nro. 73.

Den 21sten der Georg Thalintsch Schranken- Aufseher alt 55 Jahr auf der Polanna Nro. 21.

Den 21sten der Thomas Graker alt 80 Jahr an der Karlstädter Bruken Nro. 11.

Den 22sten die Apolonia N. Bettlerin alt 80 Jahr am alten Markt Nro. 97.

Den 22sten dem Johannes Stainmez bürgerlicher Tischler sein Sohn nächst dem Burgthor Nro. 351.

Wird alle Donnerstag in der Herrngasse N. 350. im Baron Joseph von Zoissischen Hause im 2ten Stoß ausgeheilet.